

Minister rast auf der Gigabit-Überholspur

22 Von Frank Goertz

Illingen/Enzkreis. Mehr als 400 Millionen Euro im Land für den Breitbandausbau: Der stellvertretende Ministerpräsident und Minister des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen, Thomas Strobl, hat am Donnerstag in der Illinger Stromberghalle die aktuellen Förderbescheide an Vertreter des Enzkreises, der Landkreise Böblingen, Calw,



Faust auf Faust: Heinz-Peter Hopp (li.), Bürgermeister der Fauststadt Knittlingen, bedankt sich bei Thomas Strobl für dessen Engagement beim Breitbandausbau. Foto: Fotomoment

Freudenstadt, Rhein-Neckar-Kreis, Stadt- und Landkreis Karlsruhe und Pforzheim überreicht.

„Alleine über 20 Millionen Euro fließen in dieser Vergaberunde in den Enzkreis“, berichtete Strobl. Dies sei die dritthöchste Fördersumme im Land.

Strobl nutzte die Gunst der Stunde für ein Plädoyer für den Glasfaserausbau und stellte dabei die finanzielle Unterstützung des Landes und des Bundes heraus. „Die Landesregierung hat in der vergangenen Legislaturperiode 2631 kommunale Breitbandprojekte mit 1,167 Milliarden Euro gefördert. Zusammen mit weiteren Mitteln aus der Bundesförderung ergaben sich somit Investitionen für den Ausbau der digitalen Infrastruktur in Höhe von insgesamt 2,634 Milliarden Euro“, erklärte Strobl und rechnete vor: „Das ist für jede Kommune im Schnitt eine Million Euro.“

„Unsere Aufgabe ist es jetzt, die Fördergelder so schnell wie möglich einzusetzen, um das Glasfasernetz aufzubauen“, machte Dr. Hilde Neidhardt, Erste Landesbeamtin des Enzkreises, deutlich. In der Gemeinde Straubenhardt habe der Ausbau schon begonnen, mit den aktuellen Förderbescheiden kämen auch Illingen und Knittlingen dem Ziel näher. Für die Gemeinde Illingen stellt das Land etwa 12,2 Millionen Euro zur Verfügung und für die Stadt Knittlingen rund 7,8 Millionen Euro. Insgesamt, so Neidhardt, seien bislang 130 Millionen Euro vom Land und 170 Millionen Euro vom Bund an den Zweckverband Breitbandversorgung geflossen. „90 Prozent der Kosten des Breitbandausbaus übernehmen Land und Bund. Das ist ein Turbo“, erklärt Strobl. Darüber ist auch Hilde Neidhardt glücklich, nachdem die Anfänge des Zweckverbands eher mühsam gewesen seien.

Dass die Breitbandinitiative kein Selbstläufer gewesen sei, bestätigt Digitalisierungsminister Strobl: „Als ich 2016 gesagt habe, unser Ziel müsse sein, auch den letzten Schwarzwaldhof ans schnelle Internet anzubinden, bin ich ausgelacht worden.“ Viele hätten sich nicht vorstellen können, dass dies möglich sei, andere bezweifelten, dass dies nötig sei. Doch inzwischen seien die Zeichen der Zeit erkannt worden. „95 Prozent aller Haushalte haben inzwischen Übertragungsraten jenseits von 50 Mbit/Sekunde. 2016 waren es nur 70 Prozent“, kleidet Strobl Fortschritt in Zahlen. Doch die 50Mbit/Sekunde seien nur ein kleiner Schritt. „Wir müssen die Gigabit-Welt ausbauen, auch um unsere Wirtschaft wettbewerbsfähig zu halten“, gibt der CDU-Minister die Richtung vor und sieht

das Land auch hier auf einem guten Weg. „2016 betrug der Gigabit-Anteil 1,4 Prozent, inzwischen liegt er bei deutlich über 50 Prozent.“ Bis Mitte des Jahrzehnts hofft Strobl auf eine flächendeckende Gigabit-Versorgung.

Der Digitalisierungsminister macht erst gar nicht den Versuch, sein Licht bescheiden unter den Scheffel zu stellen. „Wir sind beim Thema Gigabit vom Mittelfeld im Bundesvergleich auf einen Spitzenplatz vorgerückt.“ Keines der 16 Länder habe für den Breitbandausbau so viel Geld in Berlin abgeholt wie Baden-Württemberg.

Strobl formuliert ehrgeizige Ziele: „Wir wollen in Baden-Württemberg in der Fläche das beste Internet der Welt haben. Das ist alternativlos.“ Schnelle Internetanbindungen entschieden heute über die Wahl des Wohnorts oder des Unternehmensstandorts und damit letztendlich über die Entwicklung, den Wohlstand und das Wachstum einer Kommune. Die digitale Welt entwickle sich in atemberaubender Geschwindigkeit. „Alleine in einer Minute verzeichnet Google vier Millionen Suchanfragen, 200 Millionen Mails werden verschickt und fünf Millionen Filme gestreamt.“ Robotic, Smart Citys, künstliche Intelligenz und autonomes Fahren seien ohne Datenautobahnen nicht möglich. „Unsere Vorfahren haben viel Geld in die Hand genommen, um Wasser-, Abwasser- und Stromleitungen zu verlegen“, sagt Strobl und nennt den Glasfaserausbau in einem Atemzug mit diesen Infrastruktur-Pionierleistungen.
